

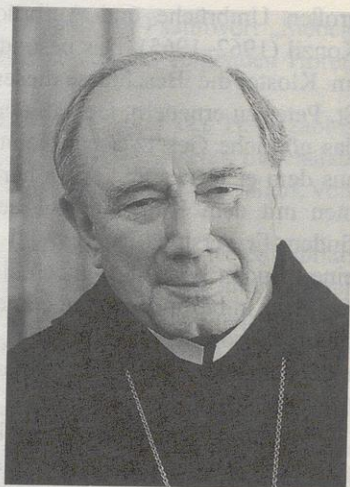
Winfried Bachler, Salzburg

Erzabt Franz Bachler OSB – zum 80. Geburtstag

Unser Jubilar Erzabt Franz Bachler OSB entstammt einer kinderreichen Bauernfamilie in Abtenau im Land Salzburg. Da in der Pfarre Abtenau Benediktinermönche aus St. Peter als Seelsorger wirken, erlebte der aufgeweckte Bub Anton, wie er in der Taufe genannt wurde, bereits in seiner Kindheit etwas von der benediktinischen Spiritualität. Dies wurde vertieft, als er mit 11 Jahren (1926) in das Konvikt des Klosters St. Peter kam und von dort aus das eb. Privatgymnasium Borromäum in Salzburg besuchte. Zu einem Leben in der benediktinischen Schule für den Dienst des Herrn, wie der Ordensvater Benedikt das klösterliche Leben versteht (RB, Prolog 45), entschied er sich, als er nach der Matura um Aufnahme in das Kloster St. Peter ansuchte und am 22. August 1934 in das Noviziat aufgenommen wurde.

Bei der Einkleidung wurde ihm für seinen Ordensweg der hl. Franz von Assisi als neuer Namenspatron mitgegeben. In der Profeß am 23. August 1935 und am 24. September 1938 verband er sich ganz der klösterlichen Gemeinschaft von St. Peter, um hier dem Herrn nachzufolgen. Die Erfüllung seines Wunsches, Theologie zu studieren, um Ordenspriester werden zu können, ließ zunächst noch etwas auf sich warten, denn sein Abt, Erzabt Jakobus Reimer OSB, benötigte für das neu errichtete St. Petrische Gymnasium dringend Professoren. So sandte der Erzabt Jakobus OSB den jungen Fr. Franz OSB zusammen mit vier anderen Mitbrüdern 1935 zum Lehramtsstudium an die Universität Innsbruck. Fr. Franz OSB studierte Mathematik und Physik. Nach der Aufhebung des St. Petrischen Gymnasiums (1939) durch die NSDAP war dieses Studium für St. Peter nicht mehr so dringend, und Fr. Franz OSB konnte sich nun ganz den theologischen Studien widmen, wiederum zunächst in Innsbruck und dann in Wien.

Da er durch einen schweren Unfall in der frühen Kindheit einen Finger seiner rechten Hand verloren hatte, zweifelte man zunächst, ob er zum priesterlichen Dienst überhaupt zugelassen werden könne. Doch am 8. März 1941 konnte, inmitten des Zweiten Weltkrieges, P. Franz OSB im Dom zu Salzburg durch Erzbischof Dr. Sigismund Waitz die Priesterweihe empfangen. Der verlorene Finger bewahrte ihn aber vor der Einberufung zum Militärdienst, so daß er als Priester in der Heimat, vorerst als Seelsorger in seiner Heimatpfarre Abtenau, wirken konnte. Nach der Heimkehr ins Kloster 1945 wurde P. Franz OSB für einige Jahre Novizenmeister, dann auch Leiter der benediktinischen Oblatengemeinschaft und der Marianischen Kongregation, die er bis heute als geistlicher Präses begleitet. Er war auch der erste Präfekt des 1949 neuerrichteten Juvenates und war später als Spiritual und als Präfekt im Kolleg St. Benedikt tätig.



Im Jahr 1956 legte sein damals 79jähriger Erzabt Jakobus Reimer OSB aus gesundheitlichen Gründen sein Amt nieder und erbat sich einen Koadjutor. Der Konvent von St. Peter wählte am 27. September 1956 P. Franz OSB zum Erzabt-Koadjutor mit dem Recht der Nachfolge. Seither, also beinahe durch 40 Jahre hindurch, leitet Erzabt Franz OSB als Abt nach dem Geiste Benedikts als „weiser Arzt“ (RB 28,2) die Klostergemeinschaft von St. Peter in Salzburg.

Diese 40 Jahre seines bisherigen äbtlichen Wirkens war in der Kirche eine Zeit der großen Umbrüche und Aufbrüche, besonders geprägt durch das Zweite Vatikanische Konzil (1962–1965). Das besondere Anliegen des jungen Erzabtes Franz OSB war es, nun im Kloster die Beschlüsse dieses Konzils zu verwirklichen und das klösterliche Leben in St. Peter zu erneuern. Gemäß der Regel des hl. Ordensvaters Benedikt, wonach der Abt das göttliche Gesetz genau kennen müsse, damit er Bescheid weiß und einen Schatz hat, aus dem er Neues und Altes hervorholen kann (RB 64,9), bemühte er sich im Einvernehmen mit dem Konvent den rechten Weg zur Erneuerung des klösterlichen Lebens zu finden. Er verstand es, maßvoll zur rechten Zeit die rechten Schritte zu setzen, sodaß die einen finden können, wonach sie verlangen, und die anderen nicht davonlaufen (vgl. RB 64,19). Ein besonderes Augenmerk wurde dabei – nach den Weisungen der Liturgiekonstitution Sacrosanctum Concilium – auf die Erneuerung der Liturgie gelegt, durfte doch gemäß der Regel des Ordensvaters Benedikt dem Gottesdienst nichts vorgezogen werden (vgl. RB 43,3).

Schon bald nach dem Konzil entschied man sich in St. Peter, das Chorgebet in die neu adaptierte Marienkapelle zu verlegen. Dadurch wurde es möglich, daß auch gläubiges Volk am täglichen Chorgebet der Mönche teilnehmen und es mittragen können. Dies wird auch von einzelnen Mitchristen mit großem Einsatz und in beispielhafter Treue wahrgenommen. Erzabt Franz OSB ermöglichte es auch, daß beim Konventamt am Sonntag und an den Werktagen die ganze Gemeinde der beim Einsetzungsbericht immer neu ausgesprochene Einladung des Herrn Folge leisten kann und alle den einen Leib Christi essen und alle aus dem einen Kelch das Blut Christi trinken können.

Als langjähriger Vorsitzender der Liturgischen Kommission der österreichischen Benediktinerkongregation hat er die liturgische Erneuerung der gesamten Kongregation wesentlich mitgetragen. Erzabt Franz OSB wurde bei der Salzburger Diözesansynode 1968 zum Leiter der Dritten Synodalkommission „Liturgie“ bestellt, seither ist er auch Vorsitzender der Kommission für den liturgischen Dienst in der Erzdiözese Salzburg.

Erzabt Franz OSB gab 1965 seine Zustimmung, daß das im Jahre 1947 auf Initiative von P. Adalbero Raffelsberger OSB († 1952) gegründete Institutum Liturgicum der Erzabtei St. Peter die Aufgabe des Sekretariates der Liturgischen Kommission für Österreich, deren Mitglied er ebenfalls ist, übernommen hat. Der „Stabilitas“ und dem Einsatz des Erzabtes Franz OSB ist es wesentlich zu verdanken, daß diese vierteljährliche Fachzeitschrift HEILIGER DIENST, herausgegeben vom Institutum Liturgicum (jetzt: Österreichisches Liturgisches Institut), weiterhin erscheint und im nächsten Jahr ihr 50jähriges Jubiläum feiern kann.

In Dankbarkeit gratulieren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Österreichischen Liturgischen Institut unserem Jubilar Erzabt Franz Bachler OSB und wünschen ihm noch viele erfüllte Jahre, damit er auch weiterhin dazu beitragen kann – gemäß dem benediktinischen Motto – UT IN OMNIBUS GLORIFICETUR DEUS (RB 57,9).